

Pfarrer Stefan Anzinger

Predigt am 20. Sonntag im Jahreskreis A

20.08.2023

Heil für alle Menschen

Evangelium: Mt 15,21-28

Evangelium vom 20.08.2023

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Schwestern und Brüder!

Es klingelt an der Tür des Pfarrbüros. Davor steht ein Mann. Er spricht mich gleich in gebrochenem Deutsch an: „*Brauche Hilfe. Muss Zug nach Nürnberg. Dort ist Familie. Habe kein Geld.*“

Was mache ich nur? Ich hab gerade gar keine Zeit für so ein Anliegen.

Wie soll ich reagieren? Eigentlich will ich nur meine Ruhe.

So etwas ist sicher schon jedem passiert.

Auch Jesus ist es passiert wie es in unserem heutigen Evangelium beschrieben wird. Er wird von einer Frau angesprochen, die im Sinne der damaligen Juden eine Heidin war, und er reagiert nicht einmal und er geht einfach weiter.

Er konzentriert sich auf etwas ganz Anderes. Er ist ja gekommen für die verlorenen Schafe des Hauses Israels.

Da kann er sich nicht um eine bettelnde Frau kümmern. Doch die Frau beginnt zu schreien und bleibt hartnäckig, bis die Jünger Jesus anhalten und sagen: Befrei sie von ihrer Sorge.

Da erst bleibt Jesus stehen und beginnt mit der Frau zu diskutieren. Doch auch mit Worten bleibt sie standhaft und glaubt unumstößlich daran, dass Jesus ihr helfen kann.

Das ist im Denken Jesu ein ganz bedeutsamer Moment. Er versteht immer deutlicher, dass der Gottes Heil nicht begrenzt ist. Er macht keinen Unterschied zwischen irgendwelchen Glaubensrichtungen. Sein Heil will umfassend sein und jeden erreichen.

Das hat Jesus im Gespräch mit dieser Frau verstanden und ist ihrer Bitte nachgekommen. Er hat sie von ihrer Sorge befreit. Ihr Kind wurde geheilt.

Und wie ist das bei uns? Erreicht das Anliegen eines bittenden Menschen unser Herz?

Gelegenheiten dafür gibt es ja in der letzten Zeit für jede und jeden Einzelnen von uns, aber auch für die ganze Gesellschaft genug. Flüchtlinge klopfen an unsere Herzenstür.

Andere klopfen an unsere Landestür und sind hartnäckig. Wenn wir nicht reagieren sterben sie vor unseren Stränden. Keiner hat das gewollt, aber sie sind jetzt da. Wegsehen können wir nicht.

Aber wir brauchen auch nicht zur ganz großen Lösung der Bittsteller beitragen. Oft reicht es, dass wir einfach nur etwas zu Essen und zu Trinken reichen, für eine Nacht ein Bett organisieren oder ein Kleidungsstück hergeben.

Genau davon redet Jesus in den Werken der Barmherzigkeit, die einige Kapitel weiter im Matthäusevangelium aufgezählt werden: Was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.

vgl. Peter Michaeli, in: Lesepredigten Würzburg